

Die Alpen als «Kulturwerkstatt»



Mehr als nur Kulisse: Die «Kulturwerkstatt Alpen» in Altdorf/CH eröffnete neue Perspektiven. (c) Caroline Begle, CIPRA International

Inspiration, Erfahrungsaustausch und Mitgestaltung: Über 100 Teilnehmende aus allen Alpenländern beschäftigten sich an der Jahresfachtagung der CIPRA Ende Oktober 2019 in Altdorf/CH mit dem Thema «Kulturwerkstatt Alpen». Die Tagung wurde von CIPRA International und der CIPRA Schweiz ausgerichtet.

Die Alpen sind ein Mosaik von Geschichten, Menschen und Traditionen. «Man muss die Chancen des Alpenraums wahrnehmen und den Menschen Mut machen, die grosse Freiheit dieser Räume zu nutzen», forderte Giovanni Netzer in seiner Eröffnungsrede an der «Kulturwerkstatt Alpen». Der Intendant des Theaterfestivals Origen in Riom/CH gestaltet Kultur in einer peripheren Region Graubündens, jenseits der etablierten Räume und ausserhalb der gängigen kulturellen Institutionen. «Theaterferne Räume», wie sie die Alpen böten, ermöglichen neue Zugänge.

Umwelt mit Kultur verzahnt

Warum setzt sich eine Umweltorganisation wie die CIPRA mit dem Thema «Kultur» auseinander? Diese Frage beantwortete Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International: «Kultur ist die Grundlage dafür, dass wir uns mit unserer Umgebung identifizieren.» Erst durch die Identifikation mit etwas – zum Beispiel einer schönen Landschaft – seien die Menschen bereit, sich dafür einzusetzen. Kulturmanagerin Špela Mrak aus Tolmin/SL betonte, dass Kultur ein wichtiger Baustein der Zukunft sei und die Lebensqualität für die Bevölkerung erhöhe: «Kultur schliesst niemanden aus – oder sollte es zumindest probieren.» Roberto Canu aus Bardonecchia/I ergänzte: «Kultur kann zusätzlich zum künstlerischen Wert auch einen sozialen und menschlichen Wert schaffen.» Er sprach sich für die Überwindung des ästhetischen Reduktionismus aus: «Auf diese Weise kann die Kultur Antworten auf die klassische Probleme des Wohlbefindens geben: wie der Integration, der Beeinträchtigung, der Bevölkerungsalterung und der Gesundheitsfrage. Das ist kulturelles Wohlergehen. Das ist soziale Innovation.»

Kultur mitgestalten

Die sechs Werkstätten am Nachmittag boten den Teilnehmenden die Gelegenheit, Themen zu vertiefen. Teils konnten sie selber Kultur geniessen oder gar mitgestalten, etwa mit dem Spaziergang «Geh die Alpen» zur Schärfung der Wahrnehmung von Landschaft, dem Basteln und Hinterfragen von Alpenklischees oder der Literatur zum Mythos Gotthard. Ein weiterer Workshop befasste sich mit Baukulturerbe am Beispiel leerstehender Häuser von Minenarbeitern im slowenischen Idrija. Es wurden Ideen erarbeitet, wie dieses Potential für Handwerk und Kultur genutzt und an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts angepasst werden kann. Auch Museen als Orte der Kulturvermittlung und die alpine Esskultur wurden thematisiert.

Weiterführende Informationen: www.cipra.org/de/jft2019

Standpunkt: Gleichstellung für Zug und Lastwagen!



Jakob Dietachmair ist Projektleiter Klima & Energie, Verkehr & Mobilität bei CIPRA International. (c) Caroline Begle CIPRA International

224 Millionen Tonnen Güter rollten letztes Jahr durch die Alpen, ein neuer Rekord. Mehr als zwei Drittel davon mit Lastwagen. Damit die Belastung für Natur und Mensch entlang der Transitachsen sinkt, braucht es Chancengleichheit zwischen Strasse und Schiene, findet Jakob Dietachmair, Projektleiter bei CIPRA International.

Der Schienengüterverkehr ist heute nicht wettbewerbsfähig gegenüber dem Güterverkehr auf der Strasse. Die Gründe sind vielfältig. Es fehlt an Anreizen und Förderungen. Es fehlt aber auch an der vollen Einberechnung der externen Kosten im Strassenverkehr, beispielsweise durch verursachte Umwelt- und Gesundheitsschäden, die derzeit die Allgemeinheit bezahlt. Fernfahrer aus Billiglöhnländern transportieren Waren unter immensem Zeitdruck und für Dumpinglöhne durch die Alpen, was die Lage auch aus arbeitsrechtlicher Sicht verschärft.

Die Alpenländer allein werden eine Gleichstellung von Schiene und Strasse nicht erreichen. Es braucht dafür die Zusammenarbeit aller, der EU, der EU-Länder und der Schweiz.

Gemeinsam können sie die in die Jahre gekommene Leitlinie «2008/C 184/7» für staatliche Beihilfen an Eisenbahnunternehmen überarbeiten. Benützung der Infrastruktur, Prozessabwicklung, Senkung der externen Kosten, Nachhaltigkeit und Forschung: In all diesen Bereichen könnten sie die Fördermechanismen harmonisieren. Und sie könnten die von der CIPRA und anderen Akteuren geforderte Alpentransitbörse endlich einführen. An dieser würden Lastwagenfahrten durch die Alpen als beschränktes Gut gehandelt. Das macht deshalb Sinn, weil die Strassen- und Schieneninfrastruktur bereits an ihre Grenzen stösst und nicht unbegrenzt ausgebaut werden kann.

Entscheidend für tatsächliche Chancengleichheit sind aber vor allem zwei Punkte: Erstens, dass einheitliche Arbeitsstandards im Strassengüterverkehr durchgesetzt, kontrolliert und sanktioniert werden. Zweitens, dass die externen Kosten vollständig angerechnet werden. Auch der Schienengüterverkehr verursacht externen Kosten. Diese betragen aber – je nach Berechnung – maximal die Hälfte jener des Strassengüterverkehrs. Erst wenn es sich wirtschaftlich nicht mehr rechnet, Gesundheits- und Umweltschäden zu verursachen, wird ein Umdenken stattfinden.

Keimende Ideen und blühende Projekte



Jung und einfallsreich: Jugendliche aus Liechtenstein und Slowenien setzten sich für mehr Nachhaltigkeit in ihren Gemeinden ein. (c) Herbert Wilscher

Hochbeete bauen, Parkplätze umfunktionieren, Plastikflaschen ersetzen: Zum Abschluss des Local-Projekts reisten Jugendliche aus Schaan/LI mit dem Zug nach Maribor/SI und präsentierten dort ihre Aktionen für einen nachhaltigeren Lebensstil.

Für mehr Nachhaltigkeit sensibilisieren und eigene Projekte umsetzen: Zum Abschluss des Projekts LOCAL (Low Carbon Alpine Lifestyle) trafen sich von 11. bis 13. Oktober 2019 Jugendliche aus Liechtenstein und Slowenien in Maribor und stellten dort die Ergebnisse ihrer lokalen Aktionen vor. Im Jugendtreff Schaan haben die Jugendlichen Hochbeete gebaut und mit einer Veranstaltung auf nachhaltige Ernährung aufmerksam gemacht. Im Jugendzentrum Idrija verwandelten die jungen Leute einen Parkplatz für einen Tag in einen Spielplatz. In Gymnasium Tolmin legten sie einen vertikalen Garten an und bestellten wiederverwendbare, selbst gestaltete Wasserflaschen für die ganze Schule.

Mit dem Projekt LOCAL setzten sich der Jugendtreff in Schaan, das Gymnasium Tolmin und das Jugendzentrum Idrija, der Verein Alpenstadt des Jahres und CIPRA International für mehr Jugendbeteiligung in der Gemeinde ein und förderten gleichzeitig ein nachhaltiges Bewusstsein. Sandra Fausch, Projektleiterin von CIPRA International, freut sich über den Einsatz der Jugendlichen: «Es ist schön zu sehen, wie junge Menschen die Initiative ergreifen, um Veränderungen herbeizuführen. Ein eigenes Projekt zu starten ist wie einen kleinen Samen zu pflanzen, aus dem etwas Grösseres wachsen kann. Er braucht aber auch Pflege.»

Das Projekt LOCAL wurde von der LLB Zukunftsstiftung, der LIFE Klimastiftung und Erasmus+ finanziert.

Weiterführende Informationen: www.cipra.org/de/local

Junge Ideenlandschaft



Ein lebendiges Labor: Beim Abschluss-Workshop von «Living Labs» in Schaan diskutieren TeilnehmerInnen aus allen Alpenländern über Landschaft. (c) CIPRA International

Wie sieht die Zukunft der Bergregionen aus? Jugendliche aus allen Alpenländern haben im CIPRA-Projekt «Living Labs» nach Antworten gesucht – bei gemeinsamen Ausflügen, in Workshops und Diskussionen zum Thema Landschaft.

Ein raues Stück Holz vom Alpenfeuer, ein geschliffener Stein aus dem Rhein, eine getrocknete Blume von einer Almwiese: Mit Gegenständen aus ihren Heimatländern kreierte die TeilnehmerInnen ihre eigene Alpenlandschaft auf einer Landkarte. Dieses Bild eröffnete die Veranstaltung zum Projektabschluss von «Living Labs» in Schaan von 20. bis 22. September 2019. Junge Erwachsene aus allen Alpenländern diskutierten mit Landschafts-ExpertInnen und VertreterInnen der CIPRA über die Zukunft der Alpenlandschaft und stellten die Ergebnisse ihrer nationalen Projekte vor.

Ein Mahnfeuer für den Schutz der Alpen in Slowenien, eine Reise mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch Bayern, Zukunftsszenarien für das Berggebiet in Liechtenstein: Die TeilnehmerInnen präsentierten am ersten Tag ihre Aktionen und Veranstaltungen, mit denen sie die alpine Landschaft in ihren Heimatländern in den Fokus gerückt hatten. Bei der Exkursion am zweiten Tag lernten sie verschiedene Raumentwicklungsprojekte in Liechtenstein kennen. Unter anderem erfuhren sie bei einem Spaziergang mit dem Verein ELF mehr über die Dorfentwicklung von Schaan.

Beim abschliessenden World-Café diskutierten die Teilnehmenden über brennende Fragen zur Alpenlandschaft. «Es ist beeindruckend, die Leidenschaft junger Leute aus dem Alpenraum zu erleben und gemeinsam ökologisch sinnvolle Lösungen zu suchen. So viel Einsatzbereitschaft und Freude ist höchst willkommen für die Zukunft der Alpen», ist Kaspar Schuler, Co-Geschäftsführer von CIPRA International überzeugt.

Das zweijährige Projekt «Living Labs» wurde von ERASMUS+, der Natum Stiftung und der Ivoclar Vivadent AG kofinanziert.

Weitere Details sowie das Programm und Fotos finden Sie unter: www.cipra.org/de/cipra/international/projekte/laufend/livinglabs

Ein Schlüssel für lokale Entwicklung



Projektabschluss in Bozen: Teilnehmende der PlurAlps-Konferenz diskutieren über Pluralismus in den Alpen. (c) Maya Mathias, CIPRA International

Pluralismus als Stärke der Alpen: Dafür haben sich zehn Organisationen im Projekt PlurAlps eingesetzt. Bei der Abschlusskonferenz in Bozen/I präsentierten sie die Ergebnisse, unter anderem eine Innovation-Toolbox für Integration und politische Empfehlungen.

«Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Migration.» Mit diesen Worten eröffnete Roland Psenner, Präsident von Eurac Research, Abschlusskonferenz des PlurAlps-Projekts in Bozen/I. VertreterInnen aus Politik und Gesellschaft diskutierten dort, welche Chancen Migration für die Alpen bietet und wie Neuankommende besser in lokale Gesellschaften integriert werden können. Des Weiteren stellten die Partner die Ergebnisse aus dem dreijährigen Interreg-Projekt vor.

Wie Integration mit Hilfe von Kommunen, Unternehmen und Zivilgesellschaft gelingen kann, zeigten zehn Pilotregionen in den Alpen. Im Bregenzerwald/A erleichterten Sprachkurse und Informationen Neuankömmlingen den Zugang zum Arbeitsmarkt. Im Valle Stura/I lernten geflohene Menschen einen Bergbauernhof zu bewirtschaften und in Jesenice/SI unterstützten «Kultur-MediatorInnen» bei Fragen rund um Sprache, Anmeldung und Gesundheit. Die Erfahrungen aus den Pilotregionen haben die Partner gesammelt und in einer [Innovation-Toolbox](#) veröffentlicht.

Wie lässt sich die Attraktivität von Randgebieten in den Alpen erhöhen? Was stärkt den sozialen Zusammenhalt? Wie können Innovationen gefördert werden? In einem partizipativen Prozess haben die PlurAlps Partner zusammen mit Entscheidungsträgerinnen, Interessensvertretern und Expertinnen

aus dem Bereich Migration [ein Weissbuch](#) erarbeitet. Es enthält Empfehlungen für die Politik und Gesellschaft, von der Kommunikation über die Integration in den Arbeitsmarkt bis hin zur Konzeption und Umsetzung politischer Massnahmen. Das Weissbuch sowie weitere Ergebnisse des PlurAlps-Projekts sind online verfügbar: www.alpine-space.eu/pluralps

PlurAlps wurde vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung durch das Interreg-Alpenraumprogramm und dem deutschen Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit mitfinanziert.

Mit dem Fahrrad zur Arbeit? Nein danke!



Viele PendlerInnen im Rheintal setzen auf das Auto. Wie können Sie dazu bewegt werden auf die gut ausgebauten Öffis oder das Fahrrad umzusteigen? © Simon Kneebone

Öffis und Fahrradwege sind im Alpenrheintal gut ausgebaut, dennoch fährt ein Grossteil der täglich bis zu 50'000 Pendelnden mit dem Auto zur Arbeit. Ein Projekt der CIPRA sucht nach Lösungen im Vierländereck.

Im Alpenrheintal treffen vier Länder aufeinander: Die Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Deutschland. Sowohl die Wirtschaft als auch die Bevölkerung wächst. Dieses Wachstum führt zum stetigen Anstieg der Pendlerbewegungen. Verstopfte Strassen, Lärm und Schadstoffemissionen stehen an der Tagesordnung. Ein Workshop im Rahmen des Projekts «Cross Border Mobility in the Alpine Region – CBM» in dieser Brennpunkt-Region ging genau dieser Frage nach: Warum benützt trotz des günstigen öffentlichen Nahverkehrs und Arbeitswegen unter zehn Kilometer die überwiegende Mehrheit der das eigene Auto?

Vier Experten aus verschiedenen Bereichen wie Gesundheitsforschung, Psychologie und Verhaltensökonomie erarbeiteten gemeinsam mit Verkehrsbetrieben, politischen MitarbeiterInnen in der Verwaltung und Unternehmen

Strategien zur Verhaltensänderung. Dem Sportpsychologen Ralf Brand von der Universität Potsdam zufolge müsse man die Leute bei den sogenannten «Decision Prompts» abholen, «also genau in dem Moment wo sie Entscheidungen treffen». Ein Beispiel für derartige Entscheidungshilfen wäre ein Sticker am Spiegel einer öffentlichen Toilette mit der Aufschrift «Bitte Hände waschen» oder der Hinweis auf einer Fahrstuhltür, dass es gesünder ist, die Treppe zu nehmen.

Die Ergebnisse des Workshops werden nun im Alpenrheintal mit lokalen Beteiligten, in der täglichen Arbeit der Behörden sowie in Unternehmen aller vier Ländern weiter verwendet. Die CIPRA-Publikation Compact thematisiert Möglichkeiten zu Verhaltensänderung im Verkehrsverhalten und dient als Hilfestellung für Unternehmen und Behörden.

Das Projekt wird vom Europäischen Parlament durch den Alpine Region Preparatory Action Fund (ARPAF) unterstützt.

Weiterführende Informationen:

www.cipra.org/de/cross-border-mobility

Mahnwachen für sterbende Gletscher



Noch vor 30 Jahren erstreckte sich der Lys-Gletscher bis zu dem Punkt, von dem aus dieses Foto aufgenommen wurde. © Legambiente

Viele Alpengletscher sind aufgrund der Klimaerwärmung bereits verschwunden. Mahnwachen in Italien und der Schweiz machten im September 2019 darauf aufmerksam.

Die Umweltschutzorganisation Legambiente organisierte Ende September ein Requiem für den verschwindenden Lys-Gletscher im Aostatal/1. Alpenweit seien in den letzten Jahrzehnten bereits rund 200 Gletscher verschwunden, wie Vanda Bonardo anlässlich des Requiems erklärte. Sie ist Präsidentin von Legambiente und im Vorstand von CIPRA Italien. «Insbesondere die Gletscher der Ostalpen ziehen sich zurück, weil sie sich in tieferen Lagen befinden». Aufmerksamkeit erregte auch eine Gedenkfeier für den sterbenden Pizolgletscher/CH, der als erster Gletscher aus dem Schweizer Messnetz gestrichen wurde. Der Glaziologe Matthias Huss von der ETH Zürich erforscht ihn seit mehr als zehn Jahren. Die Häufung von extrem warmen Jahren führe dazu, dass der Pizolgletscher richtiggehend zerfällt, so Huss. An der Pizol-Gedenkfeier beteiligte sich unter anderem auch der Verein Klimaschutz Schweiz. Er fordert mit seiner Gletscher-Initiative die Reduktion der Treibhausgasemissionen in

der Schweiz auf netto Null bis spätestens 2050. Dieses Ziel hat der Schweizer Bundesrat übernommen.

Wie dramatisch die Lage ist, wird auf der italienischen Seite des Mont Blanc deutlich. Die ungewöhnliche Wärme im September und das Sickerwasser der Schmelze könnten zum Abbruch riesiger Gletschermassen führen. Konkret drohen bis zu 250'000 Kubikmeter Gletschereis abzubrechen (Stand: 9. Oktober 2019). Der betroffene Planpincieux-Gletscher wird durchgängig überwacht, Strassen im Tal wurden aus Sicherheitsgründen gesperrt. Langfristig führt der Rückzug der Gletscher nicht nur zu einer Anhebung des Meeresspiegels, sondern beeinflusst auch die Verfügbarkeit von Süsswasser für Landwirtschaft und Haushalte im Alpenraum.

Quellen und weiterführende Informationen:

www.legambiente.it/requiem-per-un-ghiacciaio/ (it), www.youtube.com/watch?v=7NedqSb_2f0 (it), <https://torino.repubblica.it/cronaca/2019/09/25/news/> (it), www.rainews.it/dl/rainews/ (it), www.presseportal-schweiz.ch/pressemitteilungen/der-pizolgletscher-ist-tot-gedenkfeier-im-hochgebirge, <https://gletscher-initiative.ch>

Jugend streikte für Klima- und Alpenschutz

Hunderttausende Schülerinnen und Schüler streikten Ende September alpenweit für mehr Klimaschutz. Die CIPRA unterstützte den Aufruf gemeinsam mit Teilnehmenden von «Youth Alpine Interrail».



Für eine lebenswerte Zukunft: Junge streikten in Bern/CH und alpenweit für mehr Klimaschutz. © Pascal Städeli

«Es gibt keinen Planeten B; Verändert das System, nicht das Klima; Klimaschutz jetzt!» Mit Botschaften wie diesen gingen Ende September 2019 weltweit junge Menschen auf die Strasse. Von Zürich/CH bis Turin/I, von Nova Gorica/SI bis Bregenz/A: Auch in den Alpen demonstrierten Schülerinnen und Schüler für mehr Klimaschutz. Alleine in Bern, der Hauptstadt der Schweiz, sprachen die OrganisatorInnen von 100'000 Klimastreikenden. In Turin/I demonstrierten rund 50'000 Menschen für konsequenteren Klimaschutz, in Österreichs Städten insgesamt 150'000. Auch in den anderen Alpenländern folgten zehntausende Jugendliche und Erwachsene den Aufrufen zu Klimademos. «Die Klimaerwärmung wird zur Überlebensfrage für die Bevölkerung in den Alpen, die Temperaturen steigen hier doppelt so schnell wie im globalen Durchschnitt. Es ist daher selbstverständlich, dass die CIPRA als Alpenschutzorganisation die Klimastreikenden unterstützt», betont Kaspar Schuler, Co-Geschäftsführer von CIPRA International.

Der Weltklimarat IPCC forderte mit seinem im September erschienen Bericht, dass der CO₂-Ausstoss drastisch gesenkt werden müsse. Einen grossen Anteil an den CO₂-Emissionen erzeugt der Verkehr, daher ist hier ein Umdenken besonders dringend geboten. Als Lösungsvorschlag präsentierten am 27. September 2019 in Bern junge Erwachsene ihre Erfahrungen aus dem «Youth Alpine Interrail»-Projekt von CIPRA International. Während des Sommers sind sie mit Bus und Bahn klimafreundlich durch die Alpen gereist. Sie erlebten eine begeisternde Zeit im Alpenraum, doch auch wenig schlechte öffentliche Verkehrsverbindungen in einigen Tälern und eine Bevorteilung des Autoverkehrs. Die jungen Reisenden forderten eine Beseitigung dieser Probleme und schlossen sich der Klimademo in Bern/CH an.

Quellen und weiterführende Informationen:

www.srf.ch/news/schweiz/klimademo-in-bern-organisatoren-sprechen-von-100-000-teilnehmern, www.derstandard.at/jezt/livebericht/2000109165686/earth-strike-oesterreich-steht-vor-groesstem-klimaprotest-seiner-geschichte, <https://france3-regions.francetvinfo.fr/auvergne-rhone-alpes/isere/grenoble/marche-climat-5000-personnes-defilent-grenoble-demander-etat-urgence-climatique-1725885.html> (fr), [https://english.sta.si/2680980/youth-across-slovenia-protesting-against-climate-inaction\(en\)](https://english.sta.si/2680980/youth-across-slovenia-protesting-against-climate-inaction(en)), https://torino.repubblica.it/cronaca/2019/09/27/news/torino_in_piazza_per_l_ambiente_cambiamo_il_sistema_non_il_clima_-237064897 (it)

In Memoriam Peter Haßlacher



Peter Haßlacher widmete sein Leben dem Schutz der Alpen und ihrer nachhaltigen Entwicklung. Der Vorsitzende von CIPRA Österreich verstarb am 17. Oktober 2019 in Innsbruck/A.

Peter Haßlacher 2017 in Kartitsch/A bei der Unterzeichnung eines Memorandums gegen die Alemagna-Autobahn. (c) CIPRA Österreich

Von der Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern/A bis zum internationalen Vertragswerk der Alpenkonvention: Der 1949 im Osttiroler Nikolsdorf/A geborene Peter Haßlacher trat stets als unerschrockener Kämpfer für den Schutz von Natur und Umwelt auf. Nach dem Geographiestudium an der Universität Innsbruck baute er ab 1980 die Fachabteilung «Raumplanung-Naturschutz» des Österreichischen Alpenvereins auf und leitete diese bis 2013. Von 2007 bis 2019 wirkte er als Vorsitzender von CIPRA Österreich. Mit Peter Haßlacher verliere die CIPRA nicht nur einen sehr engagierten und hoch verdienten Mitstreiter für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen, so Katharina Conradin, Präsidentin von CIPRA International. «Wir trauern auch um einen charismatischen Mitmenschen, der sich mit voller Überzeugung für den Schutz der Alpen einsetzte.»

Haßlacher war in den Gremien der Alpenkonvention tätig und viele Jahre im Vorstand und Präsidium des österreichischen Umweldachverbands. Das Alpenkonventionsbüro in Innsbruck, die Rechtsserviceestelle Alpenkonvention bei CIPRA Österreich oder die Idee für das Netzwerk der Bergsteigerdörfer: Mit Projekten wie diesen trieb er die Umsetzung der Alpenkonvention voran. Sein Wissen gab er als Lektor für Geografie und Ökologie an den Universitäten in Salzburg und Innsbruck weiter. Er leitete Exkursionen, publizierte und hielt Vorträge.

1987 erhielt Haßlacher den Binding-Preis in Liechtenstein für seinen Beitrag zum Entstehen des Nationalparks Hohe Tauern und das Aufzeigen von Entwicklungsalternativen für Berggebiete. 1989 folgte der Konrad-Lorenz-Staatspreis für Umweltschutz. 2016 wurde er Ehrenmitglied des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen. In einem Nachruf schreibt Reinhard Gschöpf, Geschäftsführer von CIPRA Österreich: «Unsere Gedanken sind bei seinen zahlreichen Freunden und Mitstreitern im gesamten Ostalpenraum, vor allem aber bei seiner Familie.» Peter Haßlacher starb im siebzigsten Lebensjahr an den Folgen eines Herzinfarkts.

Weitere Quellen und Informationen:

www.rainews.it/tgr/tagesschau/articoli/2019/10/tag-Peter-Hasslacher-ist-tot-8ee95ebf-2bfd-4370-9a69-39a58eb20cb3.html, www.oekoalpin.at/veroeffentlichungen/interview-hasslacher/, www.tt.com/politik/landespolitik/16174779/tirol-verliert-eine-stimme-fuer-die-umwelt-trauer-um-peter-hasslacher, <https://tirol.orf.at/stories/3017904/>

Oh



Sonnenkraft vom Stausee: Der Lac des Toules, hier noch ohne schwimmende Solaranlage. (c) Fiesch Wikimedia Commons

Wasserkraft schön und gut, aber was, wenn sie alleine nicht mehr genügend Energie liefert? Ein Schweizer Energieunternehmen hatte die elektrisierende Idee: Man nehme mit Schwimmkörpern ausgestattete Photovoltaik-Elemente und platziere diese auf einem Gebirgs-Stausee. So geschehen am 1'810 Meter hoch gelegenen Lac des Toules im Wallis/CH. Die Solaranlage soll dort getestet werden und kann in einem Jahr Strom für immerhin 220 Haushalte liefern. Weil die Sonne in der Höhe mehr Kraft hat, rechnen die Betreiber mit 50 Prozent mehr Energieausbeute als im Tal. Wenn alles glatt läuft und die Anlage auch im Winter funktioniert, soll ab 2021 ein Drittel des Sees mit Solarpanelen bedeckt werden. Das könnte den Stromverbrauch von 6'400 Haushalten decken. Wieviel Energie man wohl erzeugen könnte, wenn man alle Stauseen der Alpen mit schwimmenden Solaranlagen versehen würde? Eines ist sicher: Die Zukunft am Berg würde blendend aussehen – im wahrsten Sinn des Wortes.

Quelle: www.bazonline.ch/wissen/technik/erste-schwimmende-solaranlage-im-gebirge-installiert/story/10830139

Agenda

AlpinnoCT Abschlusskonferenz, 19.11.2019, Brüssel/BEL. [Mehr...](#)

Biodiversität – gemeinsam für mehr Vielfalt, 03.12.2019, Wien/A. [Mehr...](#)

Berge Lesen Festival, 11.12.2019, alpenweit. [Mehr...](#)

EUSALP 3rd Annual Forum 2019, 28.-29.11.2019, Milan/I. [Mehr...](#)

Nachhaltiges Bauen in den Alpen, 14.01.2020, Basel/CH. [Mehr...](#)

25th MEMORIAL DANILO RE 2020, 16.-19.01.2020, Mittersill Kaprun /A. [Mehr...](#)